Mitteilungen = Communications

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **19 (1962)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lage zu geben und liesse damit auch die Wechselbeziehungen der Planungsbereiche (Wohnen, Arbeiten, Verkehr usw.) zutreffender erfassen. Jede Vorausschau wirtschaftlichen Verhaltens muss von einer möglichst breiten Basis gesicherter Annahmen ausgehen können. Natürlich können weder das Nationalbudget noch die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung das wirtschaftliche Denken und das verantwortungsbewusste wirtschaftspolitische Handeln des Einzelnen ersetzen. Sie können jedoch als Instrumente zur Durchleuchtung, wenn auch nicht zur selbsttätigen Lenkung, des Wirtschaftsgeschehens Geltung gewinnen.

« L'économie politique n'est pas une science de calcul, mais une science morale. Elle égare quand on croit se guider par des nombres; elle ne mène au but que quand on apprécie les sentiments, les besoins et les passions des hommes. »

J.-C.-L.-S. de Sismondi, « Nouveaux Principes » Liv. III, Ch. XIII.

Quellen: Bickel W. und Hauser G.: Eine einfache nationale Buchhaltung für die Schweiz. Schweiz. Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik, *98* (1962), Nr. 1. — Kneschaurek F.: Die nationale Buchhaltung, Zürich, 1958 (mit eingehendem Anhang und Dokumentation). — Diverse Nummern der «Volkswirtschaft», 1961/62, der «Monatsberichte der Schweiz. Nationalbank», 1961/62, der «Splitter» (Schweiz. Volksbank), 1962, der «Neuen Zürcher Zeitung», spez. Nr. 2209, 1962. — Monatliche Wirtschaftsnotizen der Schweiz. Bankgesellschaft 1962. — Jahresbericht der Schweiz. Nationalbank und der Deutschen Bundesbank 1961. — «Statistisches Jahrbuch der Schweiz», Bern, 1961.

MITTEILUNGEN · COMMUNICATIONS

Die Schweizer Soziologen diskutieren Stadtplanung

An der Jahrestagung 1962 der Schweiz. Gesellschaft für Soziologie in Bern hätte ursprünglich das Thema «Automation» zur Diskussion stehen sollen. Dieses Phänomen setzt sich jedoch in unserem Lande weniger schnell als erwartet durch und so wurde die Frage «Bau- und Siedlungsformen für die Gesellschaft von heute und morgen» auf die Traktandenliste gesetzt. Unter der letztmaligen vorzüglichen Leitung von Prof. Dr. M. Holzer, Direktor des BIGA, Bern — an seine Stelle trat Dr. Chr. Gasser, Biel — hielten Referate: Dr. Lucius Burckhardt, Basel: «Bevölkerungsdynamik und Siedlungsformen in soziologischer Sicht», Stadtpräsident Dr. P. Schaffroth, Biel: «Aufgaben und Möglichkeiten einer systematischen Siedlungspolitik in der Schweiz, dargestellt am Siedlungsraum von Biel» und Jakob Maurer, dipl. Architekt ETH, Leiter des Büros für den Generalverkehrsplan der Stadt Zürich, über: «Der Beitrag des Planers».

Die Fülle der ebenso anregenden wie heterogenen Thesen lässt sich kaum auf einen Nenner bringen. Dem Vortrag von Dr. Burckhardt war zu entnehmen, dass sehr verschiedenartige Faktoren das Bild unserer modernen Siedlungen bestimmen. Dabei überraschte, dass die gegenwärtige architektonische Strömung eigentlich eher «antiurban» ist: Der augenblickliche Stil ist angesichts der akuten Bodenknappheit eher siedlungsauflösend, als landkonsumierend. Der Referent wies schliesslich darauf hin, dass «städtebauliche Utopien» stets irgendeine Komponente überbetonen, während der Städtebau in Wirklichkeit keine einzelne Dominante ungebührlich in den Vordergrund schieben darf, sondern die bestmögliche Synthese anzustreben hat.

Dr. Schaffroth brachte die Diskussion am Beispiel der Stadt Biel auf realen Boden. Von 1900 bis 1960 verdreifachte sich die Bevölkerung; es gab eine «Bevölkerungsexplosion» vom Kern in die Vororte; Biel wurde aus einem kleinen Landstädtchen zur «Seelandmetropole». Eine gemeisame Siedlungspolitik der Gemeinden soll den Organismus organisch wachsen lassen. So wurden in Biel gemeinsame Pläne an die Stelle der drohenden Eingemeindung gesetzt. Eine solche Lösung ist zwar teuer, dafür schweizerisch. Eine Regionalplanung dieser Art nimmt nämlich auf die bereits bestehenden Gemeindeplanungen Rücksicht. Als ausschlaggebend bezeichnete Dr. Schaffroth das Heimatgefühl, das allen Einwohnern der Agglomeration Biel erhalten werden und als ein konstruktiver Faktor in der künftigen Siedlungs- und Gemeindepolitik bestehen bleiben soll.

Architekt Maurer wies temperamentvoll und einleuchtend auf die Grenzen jeder Planung hin: Planen, so meinte er, kann allein das Berechenbare erfassen, daher besteht die Gefahr, dass man dieses Messbare zu stark in den Vordergrund schiebt. Man muss sich ferner davor hüten, mit der Planung einer Siedlungsform auch gleichzeitig eine bestimmte Lebensart der Bewohner zu erzwingen. Die dabei bereits verzeichneten Fehlschläge zwingen den Planer, auf seine Mission als Weltverbesserer zu verzichten. Vielmehr muss er sich mit der pluralistischen Gesellschaft auseinandersetzen und sich innerhalb ihrer Grenzen bewegen.

Rück- und Ausblick auf die internationale Tätigkeit der Landschaftsgestalter

Auf Anregung des verstorbenen Gartenarchitekten Gustav Ammann wurde anlässlich eines IFLA-Kongresses vom Jahre 1954 in Wien der Vorschlag gemacht, eine IFLA-Zeitschrift «*Landscape*» in vier Sprachen zweimal pro Jahr herauszubringen. Dank der Zusammenarbeit mit der Zeitschrift «*Plan*» konnten in der Folge vom Jahre 1955 bis zum Jahre 1958 von der Schweiz aus vier Jahrgänge herausgegeben werden. Ein weiterer Jahrgang mit 2 Nummern unter dem Titel «*International Landscape*» wurde 1959 in Schweden gedruckt. Im Jahre 1960, in Amsterdam, beschloss der Grosse Rat der IFLA, alle zwei Jahre anlässlich der Kongresse ein gut aufgezogenes Buch über Landschaftsgestaltung herauszugeben und die Zeitschrift mit zwei Ausgaben im Jahr fallenzulassen. So erschien denn im Jahre 1961 im Sommer das Buch «*Space for living*», welches von Sylvia Crowe redigiert und von Djambatan in Amsterdam in schöner Aufmachung verlegt wurde.

Das Buch enthält eine Zusammenfassung der Vorträge des 7. Internationalen Kongresses der IFLA von Amsterdam 1960.

Das Thema lautet: *Landschaftsarchitektur und die damit verbundenen Künste und Berufe.* G. A. Jellicoe: Ein Tisch für Acht. Lewis Mumford: Die soziale Funktion der Freiflächen. Francisco Cabral: Die Erziehung des Landschaftsarchitekten. Lawrence Halprin: Der Landschaftsarchitekt und der Planer. Peter Shepeard: Der Landschaftsarchitekt und der Architekt. Walter Steinle: Der Landschaftsarchitekt und der Ingenieur. W. Sandberg: Der Landschaftsarchitekt und der Künstler: Moderne Kunst. J. T. P. Bijouwer: Der Landschaftsarchitekt und der Künstler: Wohin gehen wir im Zeichnen? Kuro Kaneko: Der Einfluss Japans auf die zeitgenössische Landschaftsarchitektur. Gerda Gollwitzer: Pflanzen, Klima und die Landschaft. A. Volker: Neulandgewinnung: Die Polder. A. Glikson: Neulandgewinnung: Planung auf Neuland. C. Wegener Sleeswijk: Neulandgewinnung: Das Wachstum einer Stadt.